Wildpflanzen

von Marie-Luise Stettler

Herbstzeitlose
(Colchicum autumnale)

Als Kind war ich zwiegespalten mit der Herbstzeitlose. Einerseits faszinierte mich die Pflanze und ich freute mich sehr, wenn ich sie auf den Wiesen sah, andererseits hatte ich großen Respekt vor ihr, denn sie galt ja als hochgiftig und ich wurde immer vor ihr und ihrer Giftwirkung gewarnt.

Tatsächlich gehört die Herbstzeitlose zu den Giftpflanzen, aber auch die Krokusse, die im Frühjahr blühen und ähnliche Blüten haben, sind ungenießbar und giftig.
Die Herbstzeitlose blüht jedoch im Herbst. Im Frühjahr kommen nur die Blätter und die Samenkapseln zum Vorschein. Die Blüten stehen „nackt“ auf den Wiesen, wenn sie im Herbst erscheinen. Das brachte ihr auch den Namen Nacktarsch, der in der Eifel verwendet wird oder Nackende Jungfer im Niederdeutschen ein. Weitere Bezeichnungen sind: Giftblume, Hennegift, Herbstlilie, Michelwurz, Teufelsbrot, Leichenblume, Läuseblume, Mönchskappen, Herbstvergessene, Wilde Zwiebel, Käsestäuber, Wiesensafran und viele mehr. Die Engländer sagen *naked lady* oder *autumn crocus* zu ihr und bei den Franzosen heißt sie *safran des prés*. Der wissenschaftliche Gattungsname leitet sich von einer Landschaft am Schwarzen Meer ab, von Kolchis, wo eine Verwandte der Herbstzeitlosen zu Hause ist. Der zweite Teil des botanischen Namens stellt einen Bezug zum Herbst her und kommt aus dem Lateinischen. Autumnus heißt Herbst, was auf die Blütezeit hinweist.

Sie gehört in die Familie der Zeitlosengewächse innerhalb der Gattung Zeitlosen. Zu dieser Gattung zählen etwa 100 Arten, wie z. B. die Alpenzeitlose oder die Frühlingslichtblume.

Die Herbstzeitlose kommt ursprünglich aus Westasien. Heute ist sie in einem Gebiet zwischen dem südlichen Großbritannien bis zur westlichen Ukraine anzutreffen. Sie kommt bevorzugt auf Weiden und Wiesen im Halbschatten vor, in Höhen bis zu 1'500 m.

Mitunter treten die Herbstzeitlosen sogar in Gesellschaft mit Bärlauch in lichten Auwäldern auf. Es besteht also eine gewisse Gefahr, die Herbstzeitlosen mit Bärlauch zu verwechseln. Trotzdem unterscheiden sich die Blätter dieser beiden Pflanzen sehr deutlich, so dass es meiner Meinung nach keine Verwechslungsmöglichkeiten gibt. Die Blätter der Herbstzeitlose stehen aufrecht und kommen wie ein Trichter zusammen, während die Blätter des Bärlauch einen deutlichen Stiel haben, die Blätter weicher sind und nicht so steif nach oben stehen. Auch bildet Bärlauch keinen Trichter. Meiner Ansicht nach ist eine Verwechslung eher mit den Maiglöckchen möglich, aber auch da sehr unwahrscheinlich. Wer sich nicht sicher ist, sollte sich beim Sammeln von Bärlauch unbedingt einem Pflanzenkundigen anschließen.

Es handelt sich um eine ausdauernde Pflanze, die sich im Winter in ihre unterirdischen Teile zurückzieht. Die oberirdischen Teile sterben ab und nach der Befruchtung wird den Winter über eine neue Sprossknolle angelegt.

Es wird mitunter auch über einen Seitenspross eine Zwiebel angelegt.
Die Pflanze erreicht Wuchshöhen von bis zu 25 cm Höhe. Die Laubblätter sind lanzettlich und werden bis zu 40 cm lang. Sie sind fleischig, steif und rollen sich an den Rändern leicht ein. Sie glänzen auffallend. Die Laubblätter umhüllen im späten Frühjahr die Kapselfrucht, in der die Samen heranwachsen. Die Frucht ist länglich bis oval, dreiteilig und befindet sich wie in einem Trichter zwischen den Laubblättern.
Die kleinen Samen sind mit einem Elaiosom versehen. Dies ist ein Eiweißanhängsel, das die Ameisen in ihren Bau schleppen und fressen. Der Rest wird wieder aus dem Bau getragen. So findet eine Verbreitung durch die Ameisen statt. Eine weitere Verbreitungsart ist die Windbestäubung.

Die rosa- bis fliederfarbigen Blüten der Herbstzeitlose besitzen 6 Blütenblätter, die oval und unten zu einer Röhre verwachsen sind. Aus dieser Röhre wachsen 3 Griffel. Der „Stiel“, auf dem die Blüte sitzt, ist also in Wirklichkeit eine Röhre, die aus der Zwiebel im Boden kommt. Die Zwiebel oder Knolle hat eine Länge von bis zu 7 cm und einen Durchmesser von bis zu 5 cm.

Von der Herbstzeitlose erscheinen im Frühjahr die Blätter und Fruchtkapseln, während die Blüten erst im Herbst zu sehen sind, wenn die Blätter schon wieder verschwunden sind.

Die Herbstzeitlose ist sehr giftig und deshalb wird von einer Selbstmedikation dringend abgeraten.
Sie wird hauptsächlich in homöopathischen Arzneien verabreicht oder in pharmazeutischen Zubereitungen.
Die Vergiftungserscheinungen beginnen mit Schluckbeschwerden und Kratzen im Mund und Rachenbereich. Später kommen Übelkeit, Erbrechen und blutige Durchfälle dazu. Schließlich kollabiert der Kreislauf und die Temperatur fällt ab, bis am Ende der Tod durch zentrale Atemlähmung eintritt.

Die Inhaltsstoffe sind bis zu 20 Alkaloide unter anderem Colchicin, das in allen Pflanzenteilen enthalten ist. Es wirkt beim Menschen schon ab 5 g der Samen tödlich. Weiterhin sind Proteine, Gerbstoffe, Stärke, Öle enthalten.

Im Altertum wurde die Droge als Gichtmittel verabreicht. Sie fand auch Verwendung bei Warzen, äußeren Krebsgeschwüren und Geschwüren der Haut und zeigt Wirkung gegen Wassersucht, Nierensteine, Asthma, Scharlach und zur Schmerzlinderung. Allerdings ist es auch da die Dosis, die das Gift macht. Die Pflanze sollte nur in standardisierten Fertigarzneimitteln verabreicht werden.

Colchicin findet Anwendung bei Nervenschmerzen, Tumoren, Leukämie, Magenentzündungen und Herzstörungen.

In der Homöopathie wird Colchicum eingesetzt bei Rheuma und Gicht, Wassersucht und bei reißenden Schmerzen.
In der Medizin wird Colchicin verwendet zur Unterdrückung der Zellteilung sich schnell teilender Zellen. Die Haupteinsatzgebiete sind dabei die Gichterkrankungen. Es wirkt schmerzlindernd und entzündungshemmend. Grundsätzlich ist festzustellen, dass das Colchicin die gleiche Wirkung wie Arsen hat.

In der griechischen Mythologie bediente sich Medea, die Tochter von Hekate, der Herbstzeitlosen. Sie braute einen Zaubertrank, mit dem sie Aison, den Vater von Jason verjüngen wollte. Sie schnitt ihm die Kehle auf und ließ ihn ausbluten. Anstelle des Blutes füllte sie den Zaubertrank in seine Blutgefäße. Er, der schon im Herbst des Lebens stand, war die alte Zeit los, seine Haare verwandelten sich in dunkle Locken, der graue Bart und die Runzeln verschwanden, die Blässe wich aus dem Gesicht und machte einer gesunden Röte Platz und der vom Alter gebeugte Körper streckte sich gerade.
An der Stelle, wo vom Zaubertrank Schaumtropfen auf den Boden gefallen sind, wuchsen Herbstzeitlose. So, jedenfalls berichtet Ovid in Metamorphosen.

Die Herbstzeitlose gilt als Wetterorakel für den Winter. Die Pflanze ist in der Lage zu prognostizieren, wie hart der kommende Winter wird. Sie wandert innerhalb des Bodens unterhalb die Frostgrenze, so dass die Knolle frostfrei über den Winter kommt. Steht ein harter Winter ins Haus, gräbt sich die Zwiebel über 18 cm tief in die Erde ein. Wird der Winter mild, bleibt die Knolle in einer Tiefe von 10 cm. Man kann sich also theoretisch der Herbstzeitlosen als Wetterorakel für den kommenden Winter bedienen.

Wesen der Pflanze:
Durch die späte Blüte ergibt sich ein Mittel für ältere Menschen im letzten Abschnitt ihres Lebens.

Für die Astrologen:
Die Herbstzeitlose wird dem **Saturn** zugeordnet wegen des Alkaloidgehaltes und dem Bezug zum Alter.

Die Herbstzeitlose war Giftpflanze des Jahres im Jahr **2010**.

Marie-Luise Stettler
www.lebensharmonie.ch

Mehr Wildkräuter-Infos finden Sie in dem Buch **„Das GartenWEden Wildkräuterbuch“**, welches Sie beim Verlag GartenWEden bestellen können: www.gartenweden-verlag.de